**Zeitschrift:** Bericht des Regierungsrathes an den Grossen Rath über die

Staatsverwaltung des Kantons Bern ...

**Herausgeber:** Regierungsrath des Kantons Bern

**Band:** - (1857)

**Artikel:** Direktion der Erziehung

Autor: Lehmann

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-415957

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Staatswaldungen, wo jede anstoßende Gemeinde das größtmögliche Stück der Waldung in ihren Gemeindsbezirk einverleiben möchte, aus dem Beweggrund der davon zu beziehenden größern Tellen und Gemeindsbeschwerden.

3. Ebenfalls noch nicht erledigt ist eine Streitigkeit über die Richtung der Landesgrenze gegen Frankreich, längs dem Gemeindsbezirk von Bressaucourt, Amts Pruntrut, anstoßend an die französische Gemeinde Montancy.

Durch Vermittlung der Bundesbehörden und des schweizerischen Geschäftsträgers ist die Festsetzung dieser streitigen Linie durch Abgeordnete des Kantons Bern und der kaiserlich französischen Regierung angeordnet worden, unter Vorbehalt der beidseitigen Katisikation.

4. Die alten Gränzstreitigkeiten mit Wallis auf dem Sanetsch= und dem Gemmipaß haben ebenfalls noch keine Ersledigung sinden können. Bezüglich der Grenzverhältnisse auf der Gemmi hat im Herbst eine Zusammenkunft bernischer und wallis'scher Regierungsabgeordneter stattgefunden, welche gleichzeitig mit Bezug auf Wegkorrektionen über den genannten Bergpaß, einen Augenschein auf Ort und Stelle einnahmen, in Folge dessen Ausgleichungs-Vorschläge den beidseitigen Regierungen vorgelegt werden sollen.

Eventuell sind Anordnungen getroffen, diese Grenzstreitig= keiten, nach erschöpften Vermittlungsversuchen, vor das Bundesgericht zu bringen.

#### V.

# Direktion der Erziehung.

Direktor: Herr Regierungsrath Dr. Lehmann.

# A. Gesetzgebung und Organisation.

In Ausführung der im Jahr 1856 erlassenen Gesetze er= schienen im Jahr 1857:

- 1. Reglement über die Obliegenheiten der Volksschulbe= hörden vom 9. Jan. 1857 (bloß provisorisch in Kraft).
- 2. Unterrichtspläne für die Sekundarschulen des deutsichen Kantonstheils (Realschulen und Progymnasien) und für die Kantonsschule in Bern, 19. Januar 1857 (bloß provisorisch in Kraft).
- 3. Reglement für die Kantonsschule in Bern, 9. März 1857 (bloß provisorisch in Kraft).
- 4. Reglement über die Bedingungen zur Aufnahme in die Seminarien für Lehrer und Lehrerinnen, sowie zur Erstangung von jurassischen Lehrerstipendien, 13. Merz 1857.
- 5. Reglement über die militärischen Uebungen an der Kantonsschule, 18. Juni 1857.
- 6. Reglement für die Sekundarschulen (Realschulen und Progymnasien) des Kantons Bern, 17. Juli 1857, (bloß provis. in Kraft).
- 7. Reglement über die Prüfung der Bewerber um Patente zu Lehrstellen an Progymnasien und Real-Sefundarschulen, 23. Oft. 1857 (bloß provis. in Kraft).
- 8. Unterrichtsplan für die reformirten deutschen Primarschulen des Kantons Bern, 1. November 1857, (bloß provis. in Kraft).
- 9. Gesetzesentwurf über die ökonomischen Verhältnisse der öffentlichen Primarschulen, 30. November 1857.
- 10. Gesetzesentwurf über die Mädchen = Arbeitsschulen, 30. November 1857.

# B. Berwaltung.

### Bochschule.

# Bahl ber Studirenden:

Im Wintersemester	: 1,	$8^{56}/_{57}$ .	,			
Theologen	٠	•	•	•	•	31
Juristen .	٠	•	٠	•	•	56
Mediziner		•	•	•	•	50
Thierarzneischüle	r	•	•	•	•	11
Philosophen		•	•	•	•	17
				Gesam	mtzahl	165

worunter 123 Jmmatrikulirte, 130 Kantonsbürger, 30 aus andern Kantonen, 5 Ausländer.

Im Sommersen	rester	1857.	100			
Theologen	•		. •	•	•	32
Juristen .	•	· 	•	•	•	46
Mediziner	•		٠	•	•	50
Thierarzneisch	üler		•	•		10
Philosophen	•	•	•	•	•	27
				Gesam	mtzahī	165

# Bahl ber gehaltenen Borlefungen.

Im Luini	erjei	mei	ter	$18^{36}/57$ .				
Theologie	11	in	44	Stund.	wächentl.	mit	104	Zuhörern.
Jurisprudenz	11	"	52	"	"	,,	120	"
Medizin	20	"	78	,,	U.	. ",,	215	" .
Thierheilkunde	12	11	45	"	"	"	72	"
Philosophie	20	"	89	11		"	127	
Summa	74		$\overline{308}$	7		-	638	8 2

# Im Sommersemester 1857.

Theologie	12	in	48	Stund.	wöchentl.	mit	99 Zuhöre	rn.
Jurisprudenz	11	"	53	"	"	,,	95 "	
Medizin	21	11	106	.,,	\11	,,	233 "	1
Thierheilkunde	10	"	41	,,	11	"	45 ,,	
Philosophie	44	"	114	"	,,,	<i>11</i> .	147 "	
Summa	76		362	-			619	

# Lehrexpersonal.

In der juridischen Fakultät wurde Herr Privatdozent Dr. Munzinger zum außerordentlichen Professor ernannt; in der medizinischen Hr. Dr. Bellmont zum besoldeten Dozenten. Leider verstarb aber der Letztere zu Ende des Jahres in Wien, wohin er sich zur fernern wissenschaftlichen Ausbildung begeben hatte.

In der philosophischen Fakultät haben mit Anfang des Winstersemesters die Herren Professoren Beet und Ribbeck ihre Thätigskeit begonnen. Mit Anfang des Sommersemesters sind die Herren

Dr. Trächsel als Dozent der Philosophie und Dr. Hugo Schiff als Dozent der Chemie aufgetreten.

Die öffentlichen Vorlesungen vor einem gemischten Publistum fanden auch im Winter  $18^{56}/_{57}$  statt, und zwar waren es deren 8.

Zum ersten Mal seit längerer Zeit ist im Jahre 1857 wieder ein Programm der Hochschule erschienen; die Abhands lung darin ist von Hrn. Prof. Ribbeck.

# Preisaufgaben.

Deren waren auf's Frühjahr 1857 5 gestellt; eine einzige wurde gelöst, die naturgeschichtliche: "Vergleichende Darstellung der Entwicklungsgeschichte und Fruchtbildung einer Gruppe des Pflanzenreichs", und zwar von Hrn. Stud. Med. Jakob Kummer, welcher den ersten Preis erhielt.

#### Doftordiplome

wurden 8 ertheilt, alle an Mediziner.

#### Stipendien

wurden ertheilt an Studirende der Hochschule im Ganzen 15 (aus dem Mushafenfond), 5 à 300 Fr. an Vikarien, 6 à 400 Fr. an Theologen, 4 à 150 Fr. an Studirende anderer Fakultäten, und an jurassische Studirende zum Besuch französischer Lehranstalten 2 à 560 Fr. aus der Staatskasse, nach den in den letzten Verwaltungsberichten erwähnten Bestimmungen.

# Ausgaben

für die verschiedenen Hülfsanstalten der Hochschule (mit Inbegriff der jurassischen Stipendien) Fr. 22,081. 96; für die Besseldungen Fr. 86,522. — zusammen Fr. 108,603. 96; (nach Abzug von Fr. 510 — für Matrifelgelder.)

### Rantonsschulen.

# A. Kantonsichnle in Bern.

Ueber den Gang des Unterrichts derselben im Jahr 1857 (bis Frühjahr 1858) ist ein ausführlicher Bericht in dem im Jahr 1858 erschienenen Programm der Kantonsschule enthalten,

auf welchen hiemit verwiesen wird. Einige statistische Notizen mögen hier genügen.

# Summa der Schüler nach Beginn des Schuljahres.

		*		Lite	rar= G	ymna	sium.			
1.	Klasse	<u> </u>	•	•	13	6.	Rlasse		* *	8
2.	,,	•	•	•	9	7.	,, •	•	•	13
3.	,,	٠		•	14	8.	<i>,,</i> •			19
4.	"	٠	•	•	8	9.	,, .	•	٠	18
5.	, ,,		•	•	7				-	109
				Re	al=Gy	mnasi	ium.			
1.	Rlaffe	e	•		12	6.	Rlasse	•		26
3.	,,	•	•		4	7.	,, .	•	• 1	33
4.	" //	•		•	17	8.	,, .	•	•	26
<b>5.</b>	- 11	• -	•.	•	21				S <del>STATE</del>	139
		,	R	antor	18=Ele	ment	arschule.			
1.	Rlaff	e	•	•	40	3.	Rlasse	•	•	37
2.	"		•	•	40	4.	<i>,,</i> •	•		22
										139

Summa aller Kantonsschüler 387.

Das Schülercorps wurde durch ein im Juni erschienenes Reglement über die militärischen Uebungen an der Kantons= schule reorganisirt.

Das Korps zählt 244 Mann, inbegriffen eine Artillerieabtheilung mit 2 Kanonen. Der militärische Unterricht ist
nunmehr auch für die obersten Klassen der Kantonsschule für
obligatorisch erklärt. Der strebsame Geist, der sich bei den
Uebungen kundgiebt, ist lobend zu erwähnen. Die Disziplin
wurde geregelt und sest gehandhabt. In Betracht der kurzen
Zeit seit der Reorganisation des Korps kann das Resultat als
ein ziemlich befriedigendes bezeichnet werden.

Stipendien wurden an Kantonsschüler ertheilt 8 à 150 Fr. Freistellen 19 ganze an 34 Kantonsschüler im Betrage von Fr. 1140.

Gesammtkosten nach Abzug der Einnahmen Fr. 64,154. 29.

#### B. Kantonsschule in Pruntrut.

Keine Beränderung des Lehrerpersonals im Jahre 1857. Schülerzahl in der Literarabtheilung 50; in der Realabtheilung 28. Von den 88 Schülern gehören 49 dem Kanton Bern, 14 andern Kantonen, 23 Frankreich, 2 Deutschland an. 10 reden deutsch als ihre Muttersprache. Ein einziger Schüler ist nicht katholisch, sons dern reformirt. Das Pensionat zählt 26 Zöglinge. Die Aussgetretenen widmeten sich der Theologie und dem Recht, dem Handel und den Gewerben.

Ueber die Reorganisation der Anstalt wird der nächste Jahresbericht Näheres bringen.

Staatsbeitrag Fr. 17,362. 36.

# Sekundarfchulen.

An merkung. Ueber dieselben erscheint hier eine summarische Berichterstattung; eine einläßliche wird im Verwaltungsbericht pro 1858 gegeben werden. Nach dem Tode des Hrn. Sekundarsschul-Inspektors Dr. Th. Müller konnte dessen Stelle nicht desienitiv wieder besetzt werden. Der neue provisorische Sekundarsschul-Inspektor des deutschen Kantonstheils, dem die Anstalten in der kurz zugemessenen Zeit nicht gründlich bekannt werden konnten, war nicht im Fall, einen einläßlichen, erschöpfenden Bericht geben zu können.

# A. Progymnasien.

#### a. In Delsberg.

Keine Beränderung im Lehrerpersonal. Zunahme der Schülerzahl in diesem Jahr. Gesammtzahl 39, von welchen 19 auf die Literar-, 20 auf die Realabtheilung kommen; alle Schüler sind Berner, mit Ausnahme eines St. Gallers und eines Preußen. 2 Nichtkatholiken (1 Reformirter und ein Israelite); 6 deutscher Zunge. Die 8 Ausgetretenen sesten theils an andern Anskalten ihre Studien fort, theils widmeten sie sich dem Handel.

Ueber die Reorganisation ber Anstalt hofft man im näch= sten Jahre berichten zu können.

Staatsbeitrag Fr. 8637. 64.

#### b. In Reuenstadt.

Die Reorganisation dieser Anstalt kam im August zum Abschluß, woraufhin sämmtliche Lehrerstellen ausgeschrieben und neu besetzt wurden.

Schülerzahl zunehmend, im Jahr 1857 62; davon bes suchen 14 die Literars, 18 die Real-Abtheilung; 38 Jurassfier, 21 deutsche Berner und Schweizer; 3 Ausländer; 4 Kastholiken. Von den 19 Ausgetretenen widmet sich nur Einer den wissenschaftlichen Studien, die übrigen alle dem Handel (10), Künsten oder Gewerben (4), und dem Ackerbau (4). In Folge der Reorganisation wurden neu eingeführt: die Trigonometrie, die beschreibende Geometrie, das technische Zeichnen und die praktische Geometrie.

Staatsbeitrag Fr. 6503.

#### c. In Biel.

Die Reorganisation der Anstalt wurde im Februar 1857 vom Staate anerkannt. Schülerzahl 103. (Freischüler 5), wovon 20 Literar= und 83 Realschüler. Schulbesuch gut, " Resultate befriedigend. Zahl der Lehrer 9.

Staatszuschuß Fr. 9239. 9.

#### d. In Burgdorf.

Die Reorganisation des Progymnasiums wurde im April vom Staate anerkannt. Die Resultate sind ebenfalls befriedigend. Die Zahl der Schüler betrug 71, wovon 18 zur Literar, und 53 zur Real-Abtheilung gehören. Zahl der Lehrer 8.

Staatszuschuß Fr. 5873.

# e. In Thun.

Die Reorganisation des Progymnasiums hat noch nicht stattgefunden. Schülerzahl 74. Zahl der Lehrer 7.

Staatszuschuß: Fr. 5580.

#### B. Realschulen.

Der Kanton zählte im Jahre 1857 im Ganzen 19 solcher Anstalten, gegründet von Privatgenossenschaften, nämlich in Narberg, Bern, Kleindietwyl, Langenthal, Büren, Kirchberg, Wynigen, Erlach, Bätterkinden, Worb, Laufen, Nidau, Belp, Langnau, Steffisburg, Sumiswald, Herzogenbuchsee, Obersdießbach und Höchstetten. Neue sollten in Schwarzenburg und Interlaken eröffnet werden.

Die Oberaufsicht über dieselben führt der Staat. In jeder von ihm unterstützten Schule behält er sich die Verfügung über wenigstens zwei Freiplätze vor. Die Kosten der Schu-len werden bestritten:

- a. Aus den freiwilligen, oder vertragsmäßigen, oder ge= setzlichen Beiträgen der Privaten, Gemeinden oder Be= zirke;
- b. aus den Schulgelbern;
- c. aus den Zinsen allfälliger dazu bestimmter Fonds;
- d. aus ben jährlichen Beiträgen bes Staats.

Si wirken an diesen Schulen 47 Lehrer und 6 Lehrerinnen — in der Regel je zwei Lehrer an einer Schule — welche sich im Allgemeinen mit Eifer und Pflichttreue in ihrem Wirkungs-kreise bethätigen. Für die Handwerkerbildung außerhalb der Schule ist im §. 22 des Sekundarschulgesetzes Vorbedacht genommen.

Die Zahl ber wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt in der Regel 33. Das Reglement gestattet jährlich 8 bis 10 Wochen Ferien. Schulsleiß und Leistungen sind seit der Reorganisation durchschnittlich da besriedigend und — wie z. B. in Herzogensbuchsee und Langenthal — dem Ziele des Unterrichtsplanes entsprechend, wo nicht mangelhaste Vorbildung durch Primarsschulen hemmend einwirkt. Bei der Ertheilung des Unterrichtsisstst das Fachsustem vorherrschend. Nichtobligatorische Fächer (wie Englisch und Latein) wurden in Langenthal und Herzosgenbuchsee gelehrt. Das obligatorische Turnen ist an eilf Realanstalten eingeführt. Vier Realschulen haben militärische

Schüler-Corps, organisirt. — Die Einwohner-Mädchenschule in Bern zählte in fünf Klassen der Sekundarschule 147 und in den zwei Klassen der Fortbildungs-Schule 55 Schülerinnen, welche letztere sich theilweise zum Lehrerberuf ausbilden.

Angestrebt und allseitig verwirklicht muß noch werden das im Gesetz vorgezeichnete Ziel eines harmonischen Zusammen= wirkens der Realschulen unter sich und mit den andern öffent= lichen Bildungsanstalten.

Durch das am 23. Juli 1857 erfolgte Absterben des Herrn Dr. Theodor Müller, Inspektor der Sekundarschulen des deutschen Kantonstheils, verlor der Kanton einen durch langjähriges, verdienstvolles Wirken tüchtigen und erfahrnen Schulmann.

Der Staatsbeitrag an die Realschulen betrug für das Jahr 1857 die Summe von Fr. 32,562. 23 (oder die Hälfte der Lehrerbesoldungen.)

#### Primarschulen.

In Ausführung des Gesetzes über die Organisation des Schulwesens ist unterm 9. Jänner 1857 das Reglement über die Obliegenheiten der Volksschulbehörden erlassen und die Beaufsichtigung und Leitung des Volksschulwesens und dadurch auch der Primarschulen sixirt worden.

Das neue Institut der Schulinspektoren hat bereits bei Volk und Behörden Wurzel gefaßt und sich zur Durchführung der durch die Forderungen der Zeit bedingten Schulreform als praktisch, wohlthätig und lebensfähig bewährt. Zudem sind die Männer, welche früher als Schulkommissäre funktionirten, nicht nur nicht für die Schulen verloren gegangen, sondern wirken in engern Kreisen mit desto größerer Intensität im Sinne der ihnen durch die Gesetze angewiesenen Stellung für das Gedeihen der Schulen kräftig fort.

Ueber den Zustand der Primarschulen entwerfen die Insspektoren in ihrem Generalbericht pro 1857 folgendes Bild:

#### 1. Bestand und Organisation ber Schulen.

Inspektoratekreis. Prim	Zahl ber Z	ahl ber befinitiv	3ahl ber p ReUten	rovis. Zahl ber Schulen
)			Lehrerinnen.	and the same of th
I. Oberland	199	167	23	10
II. Mittelland	240	222	21	
III. Emmenthal	188	166	19	1
IV. Oberaargau	219	219	4	1
V. Seeland	198	185	6	6
VI. Jura	266	244	18	2
Summa	1310	1203	91	20

Der Mangel an patentirten Lehrern nimmt zu, ebenso die Zahl der provisorisch besetzten und der unbesetzten Schulen. Alr Hauptgrund davon wird angeführt, daß die Lehrerbesolzdungen mit den außerordentlichen Umgestaltungen unserer ökoznomischen Verhältnisse in keiner Weise harmoniren und die Lehrer bei jedem andern Beruf ihr besseres Auskommen sinden, als beim Lehrerberuf.

Die 1310 Primarschulen theilen sich in 430 Schulen mit allen Altersstusen und beiden Geschlechtern und 880 Schulen, die theils in zwei, theils in mehrern Klassen unterrichtet wersden. Unter den letztern gibt es 202 nach den Geschlechtern getrennte Schulen, worunter 100 für Knaben und 102 für Mädchen. Im Verlause des Jahres 1857 sind zwei Primarsschulen eingegangen, dagegen 30 neue errichtet worden. Wenn der Uebersüllung der Schulen auch nur so weit begegnet wersden will, daß den dringendsten Uebelständen abgeholsen ist, so muß die Zahl der Primarschulen auf mindestens 1400 erhöht werden. Manche Trennungen sind bereits eingeleitet und können im Verlause des Jahres 1858 erfolgen.

Nebst den oben angeführten öffentlichen Primarschulen bestehen noch im

Inspektoratokreis.	Arbeitoschulen.	Privat- u. Fabrii	foulen. Rleinkinber-
I. Oberland	99	5	2
II. Mittelland	100	18	8
III. Emmenthal	68	4	
IV. Oberaargan	101	2	5
V. Seeland	83	1	5
VI. Jura	31	16	4
· Sumi	ma 482	46	24

# Schülerzahl.

		Durchschnitt.	Mar.	Mim. 2	lrbeits=
Inspettoratofreis. P	rimarschüler	. auf 1 Schule.		<b>s h</b>	ilerinnen.
I. Oberland	13,073	65	128	14	2827
II. Mittelland	19,109	78	171	5	5049
III. Emmenthal	15,933	84	149	24	2368
IV. Oberaargau	15,562	71	131	20	4130
V. Seeland	10,234	55	116	16	3403
VI. Jura	12,320	<b>4</b> 8	141	12	1152
	86,231	66 als &	esamm	tdurchsch.	18,929

#### 2. Schulhäufer.

Es sind noch zirka 50 Primarschulen im Kanton, denen eigene Schulhäuser mangeln. Am meisten sehlen dem Oberstand und Emmenthal, am wenigsten dem Seeland und Obersaargau. Ueber 400 Schulkreise haben Schulhäuser ohne Scheuerwerk. Viele Schulen leiden Mangel an geräumigen und zweckmäßigen Lokalien, so daß sogar wegen Mangel an Kaum vorübergehend abtheilungsweiser Schulbesuch gestattet werden mußte. Von den neu gebauten Schulhäusern sind einzelne zu klein angelegt, andere im Bauen versehlt, noch andere nur halb ausgebaut worden. Die Maßregel des Staates, nach welcher die 10 Prozent des Staatsbeitrages an neu gesbaute Schulhäuser auch nicht einmal theilweise verabfolgt wersden, bevor Alles plangemäß vollendet ist, wirkt sehr wohlthätig

auf die in dieser Beziehung hie und da alles Maß überschreistende Gleichgültigkeit einzelner Gemeinden. Für nahezu 300 Lehrer sind keine Wohnungen vorhanden, an manchen Orten sind dieselben ungenügend. Die innern Einrichtungen sind öfters äußerst mangelhaft. Manche Schulzimmer entbehren des genügenden Lichtes, andere haben es zu grell, ohne daß für den nöthigen Schutz gesorgt wäre. Die Bestuhlung läßt auch oft sehr viele Wünsche zu; denn nicht selten sehlen die absolut erforderlichen Durchgänge, besonders in überfüllten-Schulen, wo die Kinder gegen den Lehrer oft förmlich versbarrikadirt sind. Hie und da sindet man sogar noch ebene Tische, an welchen die Schüler auf beiden Seiten gegen einans der verkehrt sitzen.

Die Vorrichtungen zur Lüftung fehlen meist gang: Benti= latoren kennt man kaum. Die Beheizungsapparate verunstal= ten die Schulzimmer oft auf arge Weise. Auf zweckmäßige Einrichtung und Anbringung der Abtritte ift meist zu wenig Rücksicht genommen worden. Die Lehrgeräthschaften sind oft in bosem Austande, meist auch nur sparsam vorhanden und nicht selten im Rücken ber Kinder plazirt. Die Schuleinrich= tungen lassen noch viel zu wünschen übrig, obgleich die erste Inspektion manchen Uebelständen bereits abgeholfen hat. Mit Freuden können aber auch die schönen Schulhäuser des Landes, beren seit 1830 über 500 gebaut worden sind, und die meist ihrem Awecke vollkommen entsprechen, genannt werden. Auch haben in letter Zeit viele Gemeinden zur Erweiterung und Berbesserung ihrer Schullofalien und Lehrgerathschaften die ge= wünschten Schritte gethan, so daß in Rurzem auch hierin vielen Uebelständen begegnet sein wird. Kur Schulhausbauten und bedeutendere Reparationen hat der Staat im Jahr 1857 eine Summe von Fr. 2721 an die Gemeinden entrichtet.

# 3. Schulzeit.

Das Schuljahr theilt sich in ein Sommer= und Winter= semester. Die Winterschule beginnt an einzelnen Orten, na=

mentlich in Städten und größern industriellen Ortschaften, Ende Oftobers; die große Mehrzahl der Schulen beginnt den Winterkurs mit Anfang oder Mitte Novembers. Der Schluß der Winterschule fällt meist auf Ende März und Anfang April. Die Sommerschule schließt sich sehr oft unmittelbar der Winter= schule an und dauert dann bis zum Eintritt schöner Witte= rung. Bei schlechtem Wetter wird sie fortgesetzt und auf dem Lande mit vielen Unterbrechungen bis zum Herbste abgehalten. In ben Städten wird sie regelmäßig geführt und nur durch die gesetzlich gestatteten Ferien unterbrochen. Die tägliche Schulzeit im Winter ist 4, 41/2, 5 und 6 Stunden, also wö= chentlich 24 bis 33 Stunden. Die Schule dauert von 8, 81/2, oder 9 Uhr Vormittags bis 11 und 111/2 Uhr, und von 1 bis 3 und 4 Uhr Nachmittags. Im Oberland erfordern locale Verhältnisse an manchen Orten, daß die Schulzeit von 9 bis 1 Uhr verlegt wird. Die Sommerschule wird an manchen Orten von Morgens 5, 6 oder 7 Uhr an bis 7, 8 oder 9 Uhr abgehalten; selten Nachmittags fortgeführt. In ben Städten und manden größern Ortschaften ist regelmäßig Vor= und und Nachmittags=Schule.

# 4. Schulfleiß.

Im Allgemeinen wird gerühmt, daß seit vielen Jahren der Schulsteiß nie so erfreulich gewesen wie gegenwärtig. Der Segen der Schulbildung wird mehr und mehr erkannt und gewürdigt. Die Zahl der Anwesenden in den meisten Schulen bewegt sich in den Monaten Dezember, Januar und Februar zwischen 70 bis 95% auf und nieder. Im November ist an vielen Orten noch großer Schulunsleiß, so daß kaum 50% anwesend sind. Im März ist der Schulbesuch nur dann günsstig, wenn die Witterung die Schüler nicht zu Landarbeiten auf die Felder lockt. Der Schulbesuch des Sommers ist auf dem Lande häusig bedenklich schwach und muß nothwendig reglirt werden.

#### 5. Lehrer.

Den größten Ginfluß auf das Gedeihen der Schulen üben unstreitig die Lehrer. Sie sind die Seele derselben; ihrer Persönlichkeit müssen sich alle andern Umstände unterordnen.

Gin schlechter Lehrer richtet unter den gunftigsten Umständen nie viel aus, während der gute und eifrige Lehrer auch bei ungunftigen Verhältnissen immer noch Befriedigendes leistet. Man behauptet wohl nicht mit Unrecht: wie der Lehrer so die Schule. In Bezug auf den Bildungsstand, die Rennt= nisse, die Wirksamkeit, die Methode, das Lehrgeschick und die Leistungen herrscht, wie leicht zu erachten, die größte Ver= schiedenheit. Die große Mehrzahl der Lehrer ist strebsam; sie trachtet nach Vervollkommnung in ihrem Berufe, bessen Wichtigkeit sie erkennt. Sie verdient und genießt die Achtung des Volkes. Bur eigenen Fortbildung werden von den Meiften Conferenzen und Rreissnnoben besucht. Andere Gelegen= heiten zur Fortbildung werden selten unbenutt gelassen. haben an einem Wiederholungsfurse, der in Narberg abge= halten wurde, zirka 80 Lehrer Theil genommen. Ein guter Wille nebst erhebender Begeisterung für die heilige Sache der Jugendbildung verdienen die vollste Anerkennung. Beispiele ganzlicher Muthlosigkeit, des argsten Gehenlassens, der Leistungslosigkeit und Gleichgültigkeit sind gottlob selten, doch tommen auch welche vor. In solchen Fällen ift die Schule in ber Regel in einem bejammerswürdigen Zustande und leistet soviel als nichts. Häufig finden wir die Lehrer auch als Leiter von Gesangvereinen, die ohne Zweisel unter der Jugend beiberlei Geschlechts Anftand, gute Sitten und edlere Freudengenusse machtig fordern. Auch wo gemeinnütige Bestrebungen sich zeigen, sind die Lehrer meist mit dabei und erwerben sich dadurch mehr und mehr die Achtung ihrer Mit= Manchen Lehrern ist es vergönnt, auch außer der Schule auf die Geftaltung des Gemeinwesens einzuwirken. Sie üben dann meist einen nicht geringen Ginfluß auf die Um= gestaltung des Gemeindewesens aus. Namentlich geschah dies in letter Zeit vielfach beim Armenwesen. - Die Nebenbe:

schäftigungen der Lehrer beschränken sich hauptsächlich auf den Landbau und den Gemeindeschreiberdienst, bei den Lehrerinnen auf die Leitung von Arbeitsschulen. Hie und da kommt Privatunterricht dazu. Der weitaus großen Mehrheit der Lehrer kaun das Zeugniß eines musterhaften Betragens ausgestellt werden.

Die sinanzielle Lage der Lehrer ist meist traurig. Bei den gestiegenen Preisen der Lebensbedürsnisse ist es für die Mehrzahl, namentlich für Verheirathete, fast unmöglich, sich mit 350, 400, 500 oder im günstigern Falle mit 600 Frk., die Staatszulage inbegriffen, durchzuschlagen. Zur Linderung der größten Noth sind den Bedürstigsten aus dem Credite von Fr. 5000 auf Grundlage der von den Schulinspektoren gesmachten Vorschläge, Unterstützungen verabsolgt worden. Auch wurden die Gemeinden vielsach und recht oft mit günstigem Erfolge, zur Erhöhung der Lehrerbesoldungen aufgefordert.

Die reellen Besoldungserhöhungen betrugen seit dem Jahr 1854 im Ganzen Fr. 23.279. 28 Cts. Gleichwohl bedürfen die Besoldungsverhältnisse der Primarlehrerschaft einer gessetzlichen Reglirung, ohne welche sonst das Primarschulzwesen auf eine Stufe herabsinken müßte, die dem Kanton zu unermeßlichem Schaden gereichte. Ein Projekt zur Resglirung der Lehrerbesoldungsverhältnisse ist zu Ende des Jahres 1857 von der Erziehungsdirektion bearbeitet und vorberathen worden.

Im Verlaufe des Jahres sind etwas über 300 Schulerledigungen und theilweise Wiederbesetzungen vorgekommen,
meist durch Beförderungen hervorgerufen. Sehr häusig wurden die Probelektionen umsonst angeordnet und manche Gemeinde mußte 2 bis 3 Mal die Lehrerbesoldungen erhöhen,
bis sich endlich ein Bewerber stellte. Manche Stellen blieben
unbesetzt, viele mußten provisorisch bestellt werden.

#### 6. Unterricht.

Die Leistungen in den einzelnen Schulfächern sind je nach der Geschicklichkeit der Lehrer verschieden. Im Allgemeinen ist wahrgenommen worden, daß die begonnene Schulreorgani=

sation namentlich in Bezug auf den Unterricht wohlthätige Folgen gehabt hat. Am besten sind die Leistungen im Relisgions fache, das Memoriren ausgenommen, welsches oft einen widerwärtigen Leierton angenommen hat, dem sast nicht abzuhelfen ist. Das Rechnen befriedigt ebenfalls meist mehr als die Sprache, wo namentlich die Orthos graphie und selbst das Lesen nicht die gehörige Pflege sinden. Im Gesange ist es je nach den Stimmanlagen von Lehrern und Schülern sehr verschieden. Es giebt Schulen, wo recht brav gesungen wird und wieder solche, wo es kaum möglich wäre, schlechter zu singen. Das Schönschreiben ist nicht befriedigend. In den Realfächern und dem Zeichen nen fördern nur einzelne Schulen Erhebliches zu Tage.

Im Allgemeinen leisten die Schulen nicht, was fie soll= ten und könnten. Dazu fehlt es noch an gar vielen Erfor= dernissen, die jest noch nicht vorhanden sind. Bleibt nam= lich in Bezug auf den Unterricht noch Vieles zu wünschen, so ist dieses nicht weniger ber Fall in Betreff ber Erziehung in Verbindung mit dem elterlichen Sause. Beide Richtungen ber Schule muffen hand in hand gehen. So lange jedoch den Schulüberfüllungen, den mangelhaften Lokalien, dem Mangel an Lehrmitteln, dem unfleißigen Schulbesuch. der ungenügenden Lehrerbildung, dem häufig en Lehrer= wechsel, den zu niedrig gestellten Lehrerbesoldungen 2c. 2c., dann aber auch an manchen Orten der Mißachtung und Gleich= gültigkeit für Alles, was die Schule betrifft, nicht abgeholfen werden kann, fo lange konnen die Leiftungen ber Schule unmöglich den an sie gestellten Forderungen enfsprechen.

In Bezug auf die erforderlichen Lehrmittel und Schulsgeräthe herrscht im Moment noch sehr große Verschiedenheit. Während im Seeland und Oberaargau die gebräuchlichsten Lehrmittel vorhanden sind, ist dieß weder im Mittelland, noch im Emmenthal, noch im Oberland, selbst nicht im Jura der Fall. Dis zur Einführung der obligatorischen Lehrmittel, zu. deren Ausarbeitung eine eigene Commission niedergesett wors den ist, wird überall Vieles zu wünschen übrig bleiben.

Bezüglich der Ordnung und Reinlichkeit hat es seit dem letzten Jahr bedeutend gebessert, obschon noch nicht Allesist, wie es sein sollte und werden kann. Manche Lehrer sehen die Wichtigkeit dieser Dinge nicht ein, manche haben dafür keinen Sinn und wo dem Lehrer diese Tugend fehlt, fehlt sie meist auch den Schülern.

Schulzucht und Disziplin werden im Allgemeinen befriedigend gehandhabt. Die meisten Lehrer wissen sich die nöthige Autorität zu verschaffen und finden eine gute Schuldisziplin sowohl im eigenen Interesse als in dem der Schuljugend selbst.

Die Wirkungen der Primarschule auf die Jugend lassen sich nicht wohl abmessen oder abwägen. Am deutlichsten wür= ben sie hervortreten, wenn man ber Jugend ganzer Gemein= den die Wohlthat des Schulunterrichts entzöge. Thatsache ist jedoch, daß da, wo seit Jahren gute Schulen gewesen, die Erwachsenen gesitteter, braver, wohlhabender, anstelliger, praktischer, fleißiger und gewandter sind, als da, wo bessere Schu= len fehlten. Sind auch einzelne Kenntnisse im Leben nicht stets anwendbar, so ist doch unbestritten, daß z. B. die Ber= trautheit mit der biblischen Geschichte und ihren erhabenen Charakteren in Verbindung mit dem Memoriren geeigneten Stoffes den religiösen Halt des Lebens mächtig fördert, das Göttliche ausbildet und einer gesunden Religionsanschauung mehr und mehr Bahn bricht und die Charakterbildung ber Schüler kräftigt; baß ber Gesang und die Behandlung schöner Lesestücke bildend und veredelnd auf die Jugend einwirken, und einen großen fittlichen Ginfluß ausüben; daß die Gewöhnung, fich ben Besetzen und Regeln ber Schule unterzuordnen, die republikanischen Bürgertugenden mächtig fördert; daß Empfänglichkeit für geistige Einflüsse, vermehrter Thätigkeitstrieb, erhöhter Arbeitssinn angestrebt und die für das praktische Leben unentbehrlichen Fertigkeiten im Lefen, Schreiben, Rechnen, Zeich= nen und der Buchführung erlangt, und daß endlich durch die Geographie und Geschichte der Blick erweitert, Liebe zum Vater= lande und zu seinen Institutionen gepflanzt und daß durch Alles dieses die mächtigsten Grundpfeiler der menschlichen Ge= sellschaft immer mehr befestigt werden.

Wenn daher mit Recht der Primarschule eine "immense" Bedeutung zugestanden wird, so ist denn andrerseits damit auch dem Staate wie den Gemeinden die heilige Pflicht auferlegt, sie immer mehr zu heben und die ihrem Aufblühen im Wege stehenden Hindernisse zu entfernen.

#### 7. Behörden.

Die Wirksamkeit der Schulinspektoren, namentlich in Betreff der Lehrmittel, des Schulfleißes, der Schullokalien, ber innern Schuleinrichtungen, der Fortbildung ber Lehrer, sowie der Administration werden anerkannt. Chenso ihre Bestrebungen zur Hebung ber Lehrerbesoldungen. Der Verkehr mit den Gemeindsbehörden und Schulkommissionen, den Lehrern und Geiftlichen, ift meistentheils ein freundlicher und sehr Das Amt der Inspektoren erfordert viel Selbst= verläugnung, Geduld und Ausdauer nebst fester Gesundheit; es ift beschwerlich und mühevoll. Die meisten Inspektoren hatten bis Ende des Jahres ihre Schulen alle wenigstens ein Mal besucht. Die Bewerberprüfungen wurden mit seltenen Ausnahmen von ihnen geleitet. Außerdem haben sie eine große Menge der verschiedenartigsten Schulangelegenheiten er= ledigt und zur Erleichterung der Administration für jeden Kreis eine Schulcontrolle angelegt und größtentheils nachgeführt. Bur Abhaltung der Inspektionen wie zur Führung ihrer Bureauarbeiten sind ihnen besondere nähere Weisungen durch Die Erziehungsbirektion gegeben worden.

Was die Schulkommissionen betrifft, so giebt es ohne Zweifel viele, die aufrichtig ihre übernommene Pflicht zu ersfüllen suchen und die sich bemühen, gegen nachlässige und pflichtvergessene Eltern fräftig aufzutreten, den Schulkleiß zu handhaben, Uebelstände aller Art zu beseitigen, für Lehrmittel zu sorgen, Kinder und Lehrer durch Besuche aufzumuntern, und so den guten Fortgang der Schule in jeder Hinsicht zu fördern. In vielen Gemeinden sitzen die augesehensten und

geachtetsten Manner in biefer Behörde, mas zur Folge hat, daß dort der Standpunkt der Schule meist höchst erfreulich ist. Leider giebt es aber auch Schulkommiffionen, die zu allem bem Erwähnten im birektesten Gegensatze stehen. Das Urtheil über diese wichtige Behörde lautet daher sehr verschieden. Die größere Mehrzahl der Schulkommissionen sollte ganz besonders in Handhabung bes Schulfleißes viel energischer einschreiten. Der Verkehr mit manchen ist sehr schleppend, ihre Protokolle find oft ganz im Rudstand. Sie und da trifft man auch Schulkommissionen, die starr und unbeweglich an allem Alten festhalten, auf nichts Gewicht legen als auf das "Aufsagen des Heidelbergers", und dem einseitigen und verdummenden Memoriren das Wort reden und selbst darauf dringen, daß der Heidelberger sozusagen das einzige und alleinige Schulbuch Gin großer Uebelstand bei dieser Behörde liegt auch noch darin, daß dieselbe, statt alle zwei Jahre nur um den Drittel erneuert zu werden, wie es das Gefetz vorschreibt, ge= wöhnlich ganz neu gewählt wird. Die neue Behörde, meift aus andern Personen zusammengesett, weil gar oft die Austretenden nicht länger als sie muffen in der Schulkommission figen wollen, verliert fast jedes Mal zu viel Zeit, bis sie end= lich die ihr zufallenden Geschäfte ergreift.

Die Ortsgeistlichen sind meist Mitglieder der Schul= kommission und besuchen als solche die Schulen fleißig. Viele gehen den Lehrern treulich an die Hand und sind eine wirkliche Stütze der Schule. Einzelne wirken nicht zum Vor= theil des Schulwesens, weil sie allzusehr dem alten Schlen= drian und dem übertriebenen Memoriren zugethan sind.

Die Bezirks beamten werden von der Schulkommission nicht selten angeklagt, zu lau und gleichgültig die wegen Schuls unfleiß Angezeigten zu behandeln.

Von den Herren Regierungsstatthaltern besuchen einzelne während jedem Winter eine größere oder geringere Anzahl Schulen und einzelne Gerichtspräsidenten lassen es sich in hohem Grade angelegen sein, den Schulen soweit nöthig die ihnen gebührende Ausmerksamkeit zu schenken.

Das Räderwerk der Schulbehörden arbeitet dessen ungesachtet noch nicht ganz wie zu wünschen wäre. Manches ist zwar bereits auf dem Wege der Besserung, doch bleibt auch nach dieser Richtung hin noch Allerlei übrig, das eine genauere Reglirung bedarf.

# 8. Unterweisungen.

Der Konfirmandenunterricht hat mit Maß und Biel seine volle Berechtigung, so gut als die Schule. Kirchenvorstände sollten Zeit und Ort der Unterweisungen bestimmen; leider geschieht es aber höchst selten und dann verfügen die Herren Geistlichen von sich aus. Die Dauer der Unterweisungsfurse ift ein, ober zweisährig. In beiden Fällen find die Kinder verpflichtet, entweder sammtliche Unterweisun= gen zu besuchen oder es werden zwei Rlaffen gebildet, die dann abtheilungsweise ben Unterricht empfangen. Die Unterweisung währt in der Regel 2 Jahre, im Winter findet sie wöchentlich 3 bis 6 Mal, an einigen Orten sogar 8 bis 10 Mal statt, indem Vor= und Nachmittags unterwiesen wird. Im Sommer ist sie 1 bis 2 Mal. Sie dauert meift 1 bis 3, ja auch 4 Stunden nach einander und beginnt um 8, 9, 10, 11, 4 und 5 Uhr. Dadurch gehen die zwei letten Schuljahre, die besten der Schulzeit, zur Hälfte, ja oft - wenn die Entfernung vom Pfarrdorfe bedeutend ist — oder der Geistliche gar keine Rücksicht auf die Schule nehmen will — fast gänzlich verloren. Der Mangel an Ueberwachung auf dem meist unverhältniß= mäßig viel Zeit in Anspruch nehmenden Unterweisungswege führt nicht selten nachtheilige sittliche Folgen herbei und die allgemeine Stimmung im Volke wünscht hier zweckmäßigere Anordnungen, welche auch den Lehrern wie den Schulbehörden, die nicht selten sich über die Art und Weise der Abhaltung des Konfirmandenunterrichts beschweren, sehr lieb wären.

#### 9. Arbeitsschulen.

In Bezug auf die in diesen Schulen eingeführten Anord= nungen bleibt Manches zu wünschen übrig. Obschon die ge=

wiß sehr wohlthätigen Anstalten, für welde ber Staat so große Opfer bringt, mit Interesse gepflegt werden und die fur bas Hauswesen im Stricken, Nahen und Flicken Befriedigendes leisten, während Lugusarbeiten mit Recht mehr in den Hintergrund treten, so ist man boch an gar manchen Orten geneigt, denselben zum Nachtheil des Primarschulunterrichts mehr Zeit einzuräumen, als das Gefet gestattet. Ja es fam sogar vor, daß Schulen für die Knaben auf einen bis zwei Nachmittage wöchentlich geschlossen werden wollten, weil der Arbeitsunter= richt aus Mangel eines andern Lokals im Schulzimmer er= theilt werden mußte; trot der ausdrücklichen Bestimmungen des Arbeitsschulgesetzes, daß dieser Unterricht den Primarunter= richt nicht beeinträchtigen durfe und trot ber Bestimmung des Organisationsgesetzes, welche die Unterrichtsfächer für alle Schüler verbindlich erklärt. Der Besuch der Arbeitsschulen ist im Allgemeinen befriedigend. An manchen Orten werden sie durch Frauenkomités überwacht und dann fleißig inspizirt: öfter aber fehlen bie Besuche von Seite ber Behörden auch fast gang. Gine Reglirung dieser Institute, die mit den Un= terweisungen eine tüchtige Schulbildung für unsere fünftigen Hausmutter und Erzieherinnen unserer Kinder fehr erschweren, erscheint dringend.\*) Der Staatsbeitrag an die Arbeitsschulen, welcher benselben nach einer Scala, die sich auf die Gemeinds= besoldung an die Lehrerin stütt, verabfolgt wird, beträgt Fr. 11,992. 80. außerdem ift für Arbeitsstoff an arme Schüle= rinnen ein Betrag von Fr. 5370. 75 verabfolgt worden. Summa Fr. 17,363. 55.

# Cehrerbildung.

Seminar in Münchenbuchfee.

In Folge Patentprüfung im Herbst sind 27 Zöglinge mit Patent entlassen worden.

Von den 72, welche sich zur Aufnahme meldeten, sind 42 aufgenommen worden.

<sup>\*)</sup> Ein neues Gefet über die Arbeits-Madchenschulen ift von ber Erziehungsbireftion vorbereitet und ber Entwurf veröffentlicht worten-

Gefammtkosten des Staats (nach Abzug der Einnahmen) Fr. 22,040. 05.

#### Seminar in Pruntrut.

Die in diesem Jahr aufgenommene Promotion zählt 14 Böglinge; von der ausgetretenen 11. Promotion wurden 10 Böglinge patentirt; an 2 davon wurden Fähigkeitszeugnisse ausgestellt bis zur Erreichung des gesetzlichen Alters von 18 Jahren. Ueberdieß wurden an vier ausgetretene Böglinge die Patente in Aussicht gestellt unter Bedingungen, welche erst im Laufe des nächsten Jahres (1858) erfüllt werden können.

Es fand überdieß im Frühjahr ein von 28 Lehrern besuchter Wiederholungsfurs im Seminar statt.

Staatsbeitrag Fr. 12,000.

#### Seminar in Bindelbank.

In diesem Jahr fanden weder Aufnahmen noch Patenti= rungen statt. Der Unterricht hatte seinen gewöhnlichen Fort= gang.

Staatsbeitrag Fr. 5440. 40.

#### Sehrerbildung außer den Seminarien.

Von den 12 Bewerbern um ein Patent bei der im Herbst abgehaltenen öffentlichen Prüfung haben sieben dasselbe erhalten. Außerdem wurden 20 Zöglinge der hiesigen Einwohners Mädchenschule, sowie 14 Zöglinge der neuen Mädchenschule als Lehrerinnen patentirt. Sbenso aus dem französisch=reformirten Kantonstheil 20 Bewerber und Bewerberinnen nach Prüfung zu Sonceboz und aus dem französisch=katholischen Theil nach bestandener Prüfung zu Pruntrut: 10 unbedingt, (wovon jedoch 2 erst nach zurückgelegtem 18. Jahr das Patent erhalten) und 4 bedingt patentirt.

Lehrerstipendien à Fr. 200 wurden vergeben an 7 Be= werber und Bewerberinnen.

# Canbftummenanstalt in Frienisberg und in Bern.

Die erstere Anstalt hatte ihren gewöhnlichen, guten Fortsgang bei fortwährendem Maximum der Zöglinge (60).

Sieben Zöglinge wurden entlassen, 6 derselben abmittirt. Die Organisation ist aus den frühern Verwaltungsberichten bekannt.

Staatsbeitrag Fr. 14,536.

Der Beitrag an die Mädchen= Taubstummenan= stalt auf dem Aargauerstalden bei Bern, welche 10 Zöglinge zählt, beträgt Fr. 2240.

# Shulsnuode.

Ueber deren Thätigkeit gibt ein eigener gedruckter Bericht Auskunft.

Reisekosten, Taggelder, Druckfosten Fr. 620. 35.

# VI.

# Direktion des Militärs.

Direktor: Hegierungsrath Steiner; nach bessen Austritt Herr Regierungsrath Karlen.

# I. 2m MIgemeinen.

Bis Ende März funktionirte Herr Regierungsrath Steiner als Militärdirektor, da ihm vom Großen Rathe seine Ent-lassung auf diesen Zeitpunkt ertheilt worden war. An dessen Stelle wurde gewählt: Herr Regierungsrath J. J. Karlen, der schon im April die Geschäfte der Militärdirektion übernahm. Zu erwähnen ist hier der im Berichtsjahre erfolgte